denn arkadien aufzuspüren, bleibt das große ziel meiner sehnsucht, wohl wissend, es niemals zu finden, wenn ich mich auch an einigen plätzen dieser welt dort wähnte*

Reinhard Roy, ist ein von den Zeiten Getriebener. Das Geschichtliche, besonders die vernichtenden Ereignisse der Kriege und die damit verbundenen Leiden der Menschen beschäftigen den Künstler. Darunter sind Stichworte wie Kultur und die Antikultur, das Gute und das Böse, die Wurzeln der Philosophie ebenso, wie die Konflikte des politischen Lebens zu finden. Griechenland und Rom, das Spektrum der Weltarchitektur – welches der höchsten Gebäude hat er nicht betreten, welche antike Ruinenstätte nicht aufgesucht! Der rastlose, oft auch in sich gekehrte Zeitgeist, der uns nach seinen – vor allem tiefgreifenden und einschneidenden Erlebnissen in Fragmente 1 – nun anhand von ‚erdachten Welten' und dazu pointierten Versen an seiner Suche nach Arkadien teilhaben lässt, erfreut mit einem erfinderischen Geist, klärt aber auch über seine nicht erfüllbaren Träume und Visionen auf. Wir finden uns zuweilen wieder, werden erinnert, vielleicht auch Distanz suchen wollen, denn Reinhard Roy, dem auch zuweilen ‚der Schalk im Nacken sitzt', hält nicht nur sich selbst den Spiegel vors Gesicht.

es ist arkadien
wohin michs zieht
ich sing nur dieses eine lied
von pinien und zypressen
von lauen lüften
gutem essen
hier lehrt man mich zu leben
in weines tiefen den gedanken
neuen sinn zu geben

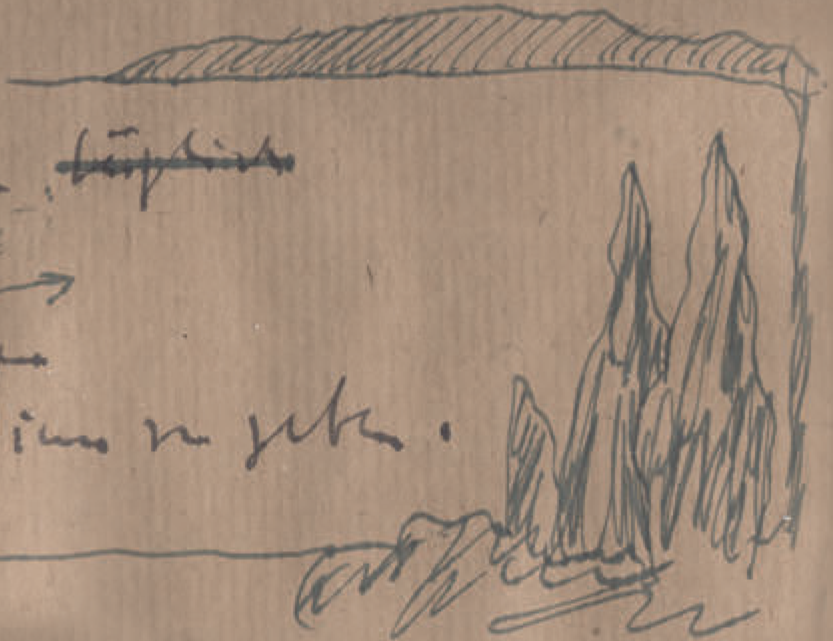
Arcadia ist's, wohin mich's zieht

Sehnsucht

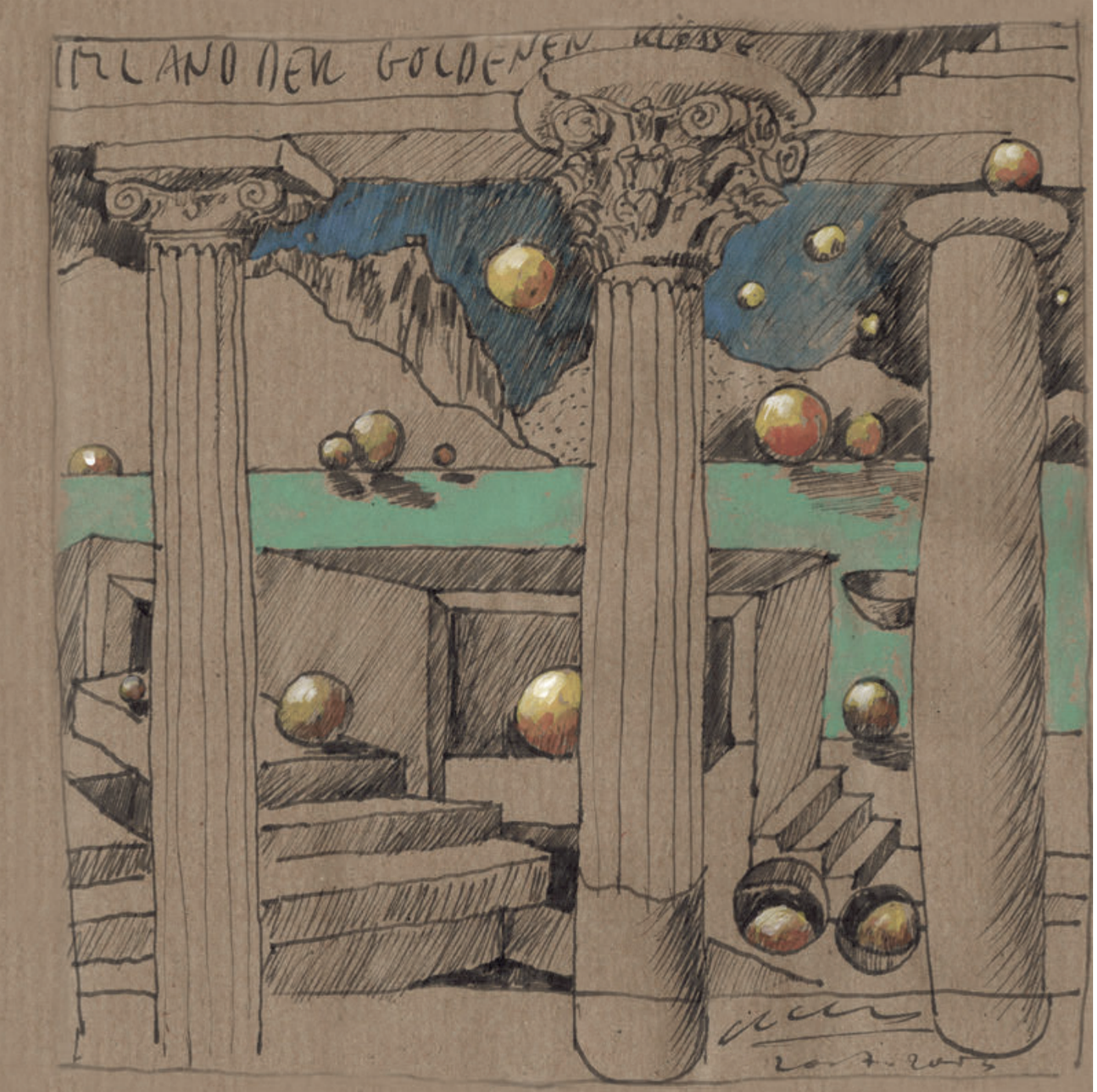
3. 6. 2002

TALAMONE

Es ist Arcadia
wohin mich's zieht
Es ist's
um dieses Lied!
(nur)
von Pinien und Zypressen
von lauen Lüften
guten Erde
(gutem) —
Wie kommt man ~~[illegible]~~
wem zu leben
in seiner Tiefe
Gedanken neuen Sinn zu geben.

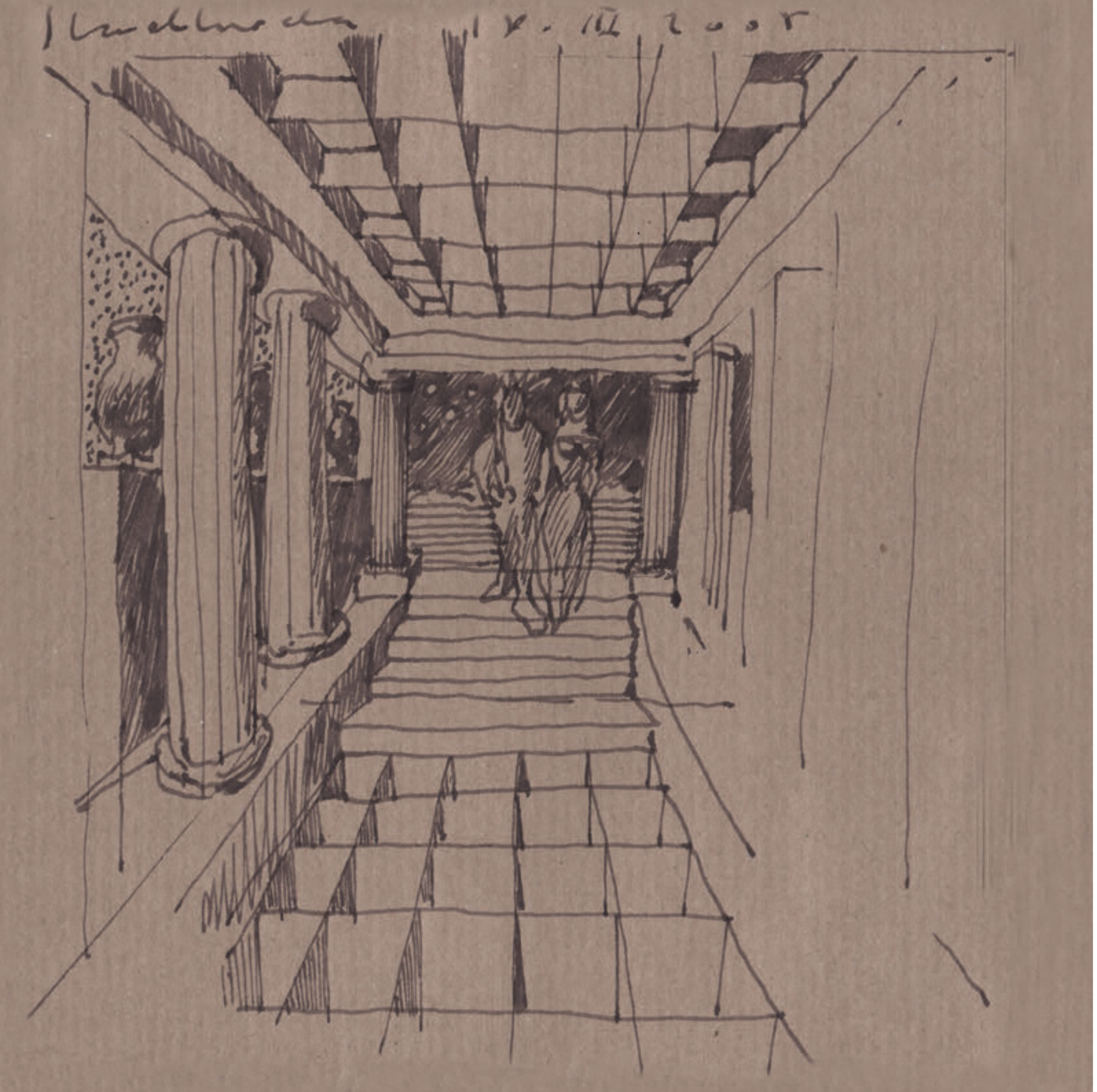


einst war er reich gedeckt der tisch
inmitten dieser welt arkadien dort
von weitem meere her
kühlte eine briese frisch
selbst ein gedanke nicht
trug uns von diesem eden fort
versunken in der labe trost
hält an die stille
und auch die zeit blieb stehen
zur erde hin ein letztes prost
dann abgeflogen und der wille
in äonen aufzugehen

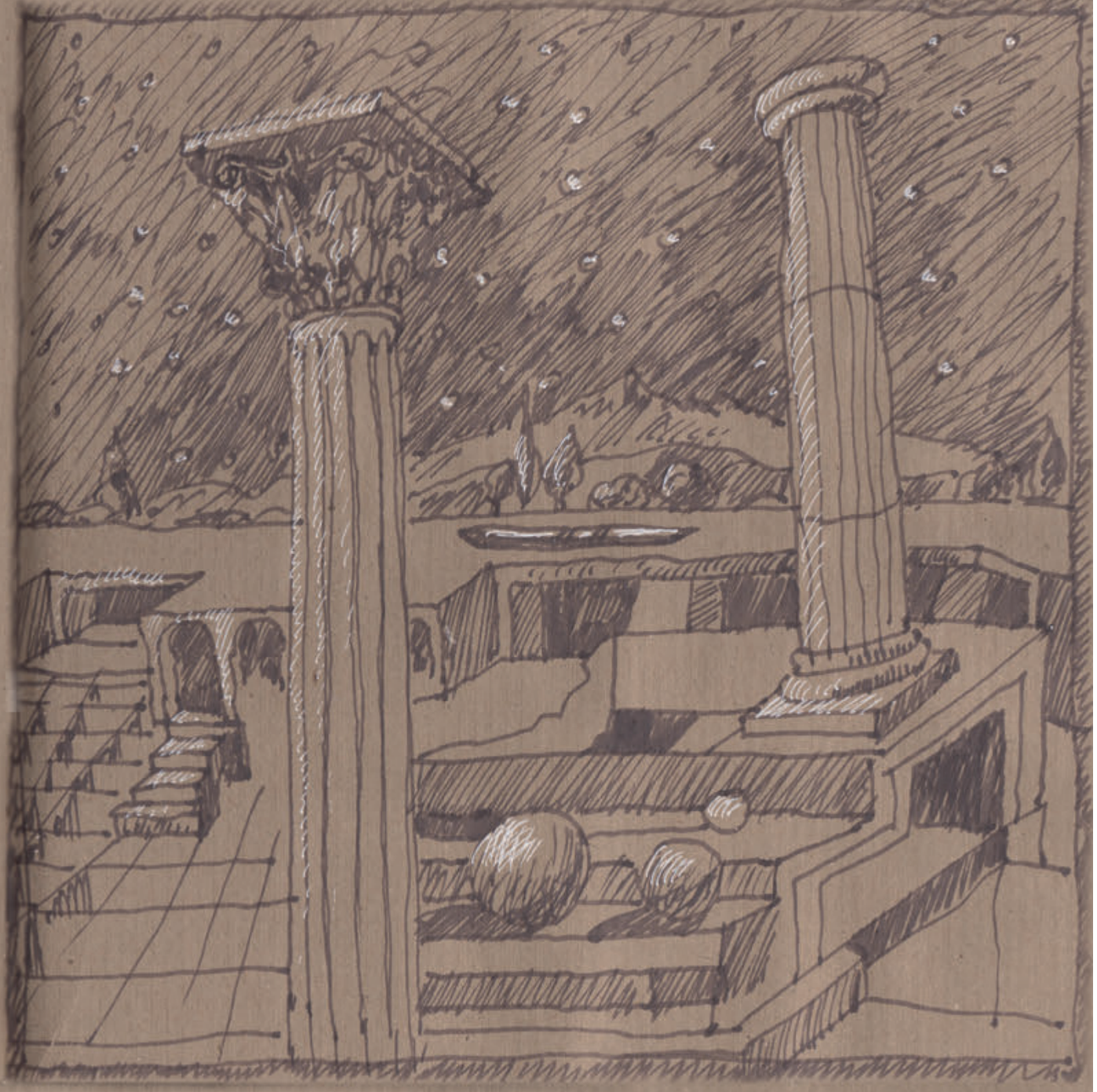


sich arkadien vorzustellen
ist immer schon
ein leichtes mir gewesen
nicht viel dazu
braucht meine fantasie

zunächst
ein leerer raum
in welchem all
die dinge eingelesen
die allerbesten nur
und bessre noch
als die



herab in andere welten
zu neuen denkmodellen
sich immer wieder finden
dort wo gesetze gelten
die den geist nicht binden



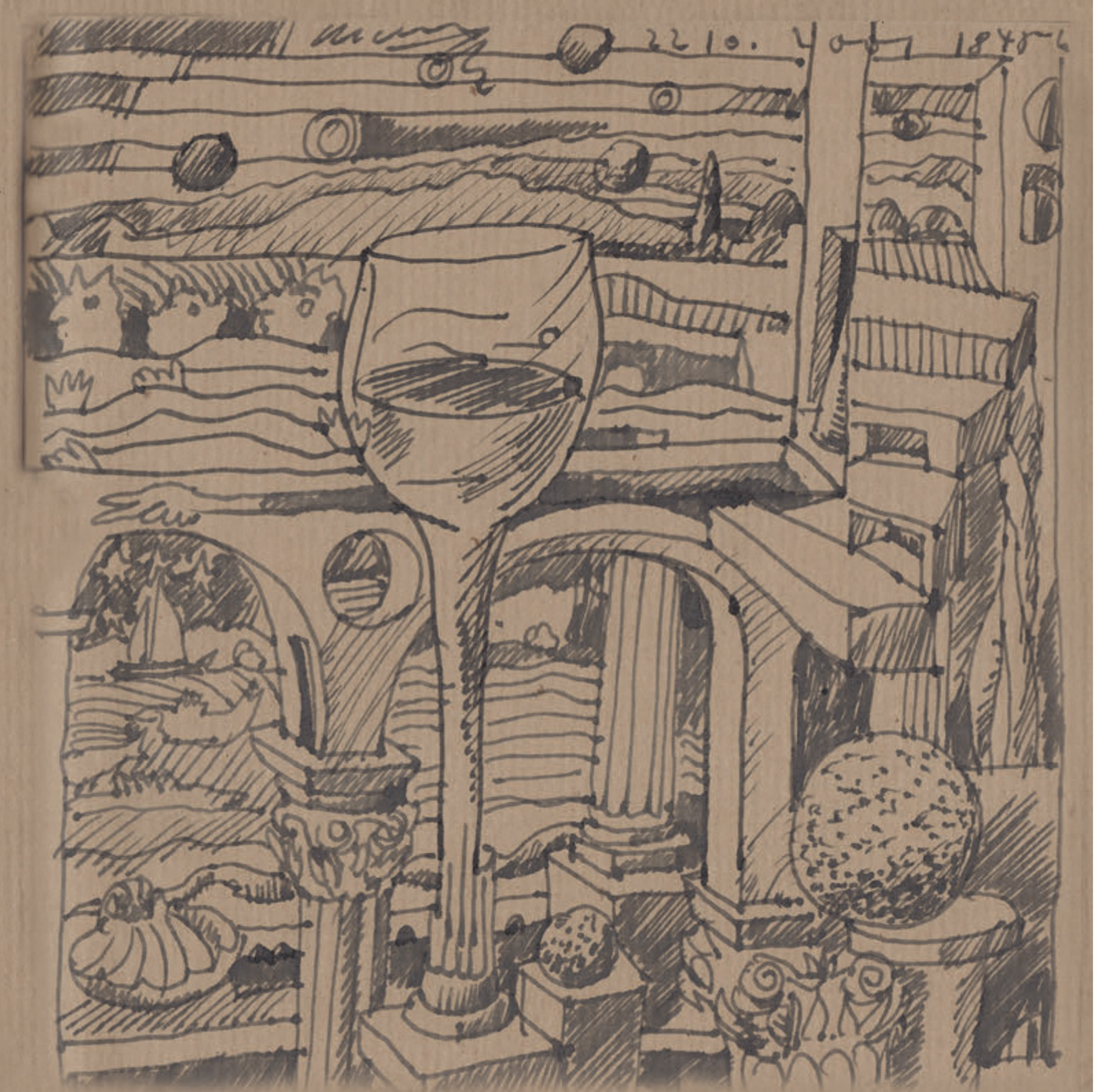
in arkadien ruhe suchen
dort in antiken alles überdenken
das gold belassen an gebeinen
das heute nicht verfluchen
doch sinne zu den sternen lenken
die alte welt beweinen

arkadien geht mir
nicht mehr aus dem sinn
es ist das land wo alle blumen
immer sprießen und bäche voller wein
den berg rauffließen
dort nur dort noch will ich hin

was brächte
dies arkadien mir
kein zweifel mehr
und freies denken
hinweggefegt längst
alter staub von religionen
das leben nicht verbogen
man könnt es selber lenken
ein erster schritt schon
würd sich lohnen

Hinter der Treppe liegt wiedermal
Arkadien, nahe und dennoch zu
weit! →

Norcia, 18.3.2007



gläsern ist das sinnen
wenn augen sprechen
hör die worte spinnen
und an mir zerbrechen

im erdenstaub zu wühlen
den himmel abzusuchen
die dinge sehen und auch fühlen
die zeit nicht nur verfluchen

von mauern ganz umschlossen
find arkadien hier ich nicht
doch macht mich mehr verdrossen
wenn geistes mangel
in die seele sticht

der horizont auch keine antwort hat
dass wege nach arkadien führen
den wein nicht mit dem wasser mischen
man würd ihn dann schon spüren
höre ich pythias raunen matt
sollt mir die augen wischen